Der Einflufs der Höhe ist im Panjáb nicht sehr bedeutend und die Curven, die ich gezeichnet habe, bleiben dort für manche Stationen sogar noch etwas unter dem Mittel; aber in den andern Theilen, wo der Charakter der Regenzeit vorherrscht, ist die Abnahme der Temperatur mit der Höhe rascher, als in irgend einer andern Periode des Jahres.

Der Herbst, September, October, November, ist die einzige der tropischen Jahreszeiten, welche einen sehr gleichmäfsigen Temperaturgang und eine sehr geringe Abnahme mit der Breite zeigt; aber nicht weniger charakteristisch für den Herbst ist das Verdunsten des Wassers aus grofsen überflutheten Flächen in den unteren Theilen der Stromgebiete; es entwickeln sich dabei die gefährlichsten Miasmen. Im Panjáb dagegen, auch in den Hügelregionen längs des Brahmapútra und in Central-Indien, wo diese nachtheiligen Veränderungen der Atmosphäre nicht zu fürchten sind, hat diese Jahreszeit zugleich den erfrischenden Charakter eines milden, südeuropäischen Klimas angenommen.

Hierauf zeigte Hr. Weierstrafs ein von Hrn. E. Bauer, Studirender an der K. Akademie der Künste, angefertigtes Basrelief vor. Dasselbe stellt den Modellir-Saal der Akademie dar und ist geometrisch genau nach den für diese Art von perspectivischer Abbildung geltenden Regeln ausgeführt.

Hr. W. Peters gab eine Übersicht der von Hrn. Richard Schomburgk an das zoologische Museum eingesandten Amphibien, aus Buchsfelde bei Adelaide in Südaustralien.

CHELONII.

1. *Chelodina longicollis* Shaw sp. — „Aus dem oberen Flufsgebiete des Gawler."

SAURII.

ASCALABOTAE.

2. *Diplodactylus marmoratus* Gray (*Phyllod. porphyreus* D. B. ex p.). — „Besonders häufig unter der Rinde der an den Ufern der Flüsse stehenden Eucalyptusbäume."

3. *Diplodactylus furcosus* n. sp.

Das Mentale und das erste Paar der Infralabialia sind merklich länger, die convexen Rückenschuppen auffallend gröfser und die Schuppen der Körperseiten und der Bauchseite kleiner als bei *D. marmoratus* Gray, mit dem sonst diese Art viele Ähnlichkeit hat. Braun, mit einer unregelmäfsigen zickzackförmigen hellbraunen, schwarzgeränderten Rückenbinde, welche sich auf dem Nacken gabelförmig theilt und jederseits hinter dem Auge endigt; unregelmäfsige Flecken von derselben Farbe an den Körperseiten und auf den Gliedmafsen.

4. *Gymnodactylus* (*Phyllurus*) *Miliusii* Bory St. Vincent. — „Kommt gewöhnlich an alten Baumstämmen oder unter der Rinde abgestorbener auf der Erde liegender Bäume vor. An den ersteren sieht man sie oft stundenlang unbeweglich still sitzen. Eigenthümlich sind ihre nickenden Kopfbewegungen, wobei sie nicht selten ihre unangenehmen lauten Töne ausstofsen."

AGAMAE.

5. *Moloch horridus* Gray. — Ein einziges verstümmeltes Exemplar.

6. *Amphibolurus*[1]) *barbatus* Kaup. sp. — „Im Gestrüpp an sandigen Hügelabhängen."

7. *Amphibolurus Decresii* Dum. Bibr. sp. — „Nur an den felsigen Ufern der Gebirgsflüsse. Läuft aufserordentlich schnell."

---

[1]) Da sowohl der Name *Gemmatophora* wegen seiner Zusammensetzung, als *Grammatophora* wegen seiner früheren anderweitigen Verwendung zu verwerfen ist, so behalte ich den von Wagler vorgeschlagenen und von Wiegmann für diese Gattung angenommenen Namen bei.

8. *Amphibolurus ornatus* Gray sp. Die jüngeren Exemplare dieser Art sind oben hellbraun, längs der Körpermitte mit breiten unregelmäfsigen schwarzen queren Flecken und Linien; die gelben Flecke auf der Rückenmitte sind meist noch nicht deutlich abgerundet und die seitlichen Querreihen kleinerer gelber Flecke weniger deutlich; auch erscheint das Nasenloch bei den jungen Thieren nicht so nahe ans Auge gerückt, sondern liegt in der Mitte zwischen dem Schnauzenende und dem vorderen Winkel der Augenlidspalte. — Von den gröfseren Exemplaren sagt Schomburgk: „Hinterkopf, Hals und lichte Stellen am Körper schön gelb, Kehle prachtvoll dunkelbraun."

Tympanocryptis nov. gen.

Von der vorhergehenden Gattung nur durch den Mangel eines sichtbaren Trommelfells verschieden. Weder an den beiden vorliegenden kleinen Exemplaren, noch an einem etwas gröfseren aus der Lhotzkischen Sammlung kann ich Schenkelporen wahrnehmen, eben so wenig wie an den Weibchen der mit ihnen durch die eingestreuten gröfseren Schuppen verwandten Arten von *Amphibolurus*, wie *barbatus, muricatus* u. a.

9. *Tympanocryptis lineata* n. sp.

Rostroth (in Spiritus gelblich) und schwarzbraun gebändert, mit fünf dunkelrandigen hellen Längslinien, drei auf dem Rücken und einer an jeder Seite; die mittlere Rückenlinie endet auf der Basis des Schwanzes, während die beiden seitlichen Rückenlinien sich auf den Schwanz fortsetzeu. Unterseite gelbweifs, mehr oder weniger, namentlich an der Kehle, dunkel geadert. Zahlreiche gröfsere gekielte Schuppen ragen aus den anderen hervor, und bilden nur auf den Nacken drei wenig merkbare Längsreihen. — „Kommt im Gestrüpp, aber selten, vor."

Varani.

10. *Monitor Gouldii* Gray.

Scinci.

11. *Lygosoma Whitei* Gray sp. = *L. moniligerum* D. B. — Die trächtigen Weibchen sind einfarbig braun. — „Sind sehr schnell und kommen hauptsächlich an sandigen Hügelabhängen vor. Hier graben sie sich gewöhnlich unter

einem Epacris- oder Grevilliastrauch ziemlich tiefe Höhlen mit mehreren Aus- und Eingängen. Die Höhlen enthalten Räume, worin das weniger schön gezeichnete Weibchen lebendige Junge gebiert. Die Jungen bewohnen die Höhle eine geraume Zeit. Bei hellen Tagen sieht man sie vor den Eingängen sich wärmend; sie flüchten aber bei dem geringsten Geräusch in die Löcher. Während ihres Winterschlafs verstopfen sie die Ausgänge."

12. *Lygosoma australe* Gray sp. = *L. Lesueurii* D. B. — „Im Gestrüpp, auch an den Ufern der Gebirgsflüsse."

13. *Lygosoma Schomburgkii* n. sp.

Steht zwischen *L. Labillardieri* und *australe.* Kopf und Schwanz braun, Rücken schwarz, mit vier weifsen oder grünen Längslinien, von denen die beiden mittleren die feinsten sind und fast doppelt so weit von den äufseren als von einander entfernt sind; an jeder Körperseite eine Linie, welche doppelt so weit von der äufsern Rückenlinie als diese von der ihr am nächsten liegenden mittleren Rückenlinie entfernt ist; zwischen jeder äufsern und innern Rückenlinie eine weifse Fleckenlinie; zwischen der seitlichen und der äufsern Rückenlinie drei bis vier Reihen kleiner weifser Flecken, und unter der Seitenlinie einige gröfsere, oft mit der grünlichweifsen Bauchseite zusammenfliefsende Fleckchen.

14. *Lygosoma Bougainvillii* D. B. — „Kommt im Gestrüpp unter abgefallenen Blättern und Zweigen vor."

15. *Cyclodus gigas* Bodd. sp. Ein junges schlecht conservirtes Exemplar. — „Seit 13jährigem Aufenthalt in Südaustralien das einzige Exemplar, das mir vorgekommen ist, welches ich einer Katze in der Nähe der Küste abjagte."

16. *Cyclodus occipitalis* n. sp.

Kopf lang mit zugespitzter Schnauze. Nasale mit einer bogenförmigen Furche hinter dem Nasenloch; vorderer Rand der Ohröffnung gezackt; Temporalschuppen in fünf Querreihen, diejenigen hinter den Postorbitalia kleiner als die folgenden; Nasalia getrennt; Internasale breiter als lang; Frontale doppelt so lang wie breit, hinten sehr schmal; Interparietale sehr lang und schmal; Parietalia sehr grofs; nur drei Supraorbitalia, von denen das erste sehr grofs;

hinter den Parietalia vier Querreihen von Occipitalia; Körperschuppen in der Mitte des Körpers in 40 Längsreihen; oben braun mit helleren Querbinden, welche letzteren so vertheilt sind, dafs der Nacken von einer, der Körper von drei breiten braunen Querbinden bedeckt wird, zwischen denen drei schmale braune Querbinden liegen; eine vierte schmale Querbinde liegt auf dem Kreuz; darauf folgen auf dem Schwanz abwechselnd vier breite und drei schmale braune Binden; die Unterseite ist bräunlich weiss. Die Totallänge des einzigen Exemplars beträgt 0m,380; Kopf 0m,060; die gleichlangen Extremitäten 0m,052.

17. *Cyclodus Adelaidensis* n. sp.

Die Nasalia berühren sich mit ihrer innern Spitze; das Internasale so lang wie breit. Frontale doppelt so lang wie breit; Interparietale breiter als die Parietalia, hinter ihnen nur eine Reihe durch ihre Gestalt von den Körperschuppen verschiedener Occipitalia; drei Supraorbitalia, von denen das mittlere das gröfste ist; vordere Temporalia von der Gröfse der hintersten Supralabialia, die hintersten Temporalia klein; eine bogenförmige Furche hinter dem Nasenloch; vorderer Rand der Ohröffnung nur mit einer einzigen vorspringenden hohen Schuppe; Schuppen der Körpermitte in 38 bis 40 Querreihen; oben röthlichbraun, mit dunkleren zu unregelmäfsigen Querbinden zusammenfliefsenden Flecken; die Unterseite grünlich weifs, mit dunkleren Längslinien zwischen den Schuppenreihen. — Die Zähne dieser Art sind zwar nicht abgerundet, aber die beiden vorliegenden Exemplare sind nur klein und die gleichlangen Extremitäten, die Infraorbitalschuppen, so wie die des Supraorbitalrandes verhalten sich ganz so wie bei den übrigen *Cyclodus*. Totallänge 0m,119; Kopf 0m,017; Extremitäten 0m,015. — „Kommt nur auf sandigem, steinigem Terrain vor."

18. *Trachysaurus asper* Gray.

19. *Hemiergis Decresiensis* D. B.

20. *Cryptoblepharus* (*Ablepharus*) *Boutonii* Desjard. = *A. Peronii* D. B. — „Kommt hauptsächlich auf Grasland vor."

21. *Morethia anomala* Gray. — „An den Ufern des Victoria-Creeks."
22. *Menetia Greyi* Gray.
23. *Pygopus lepidopus* Merr. — „Im Gestrüpp unter Leptospermumgesträuch. Die Colonisten nennen sie *„the footed snake.*"
24. *Delma Fraseri* Gray.
25. *Aprasia pulchella* Gray.
26. *Aprasia octolineata* n. sp.

Verschieden von der vorhergehenden Art dadurch, dafs die Körperschuppen gröfser sind und statt vierzehn nur zwölf Längsreihen bilden, das Rostrale mit seinem hintern spitzen Winkel viel mehr auf der Oberseite des Kopfes zum Vorschein kommt und die Zeichnung aus acht schwarzen Linien besteht, von denen die beiden mittleren auf den beiden mittleren Rückenschuppenreihen verlaufenden sehr fein sind. Auf dem Nacken befindet sich noch eine feine Mittellinie auf einer mittleren Reihe von Schuppen, welche aber bald aufhören.

SERPENTES.

Typhlopes.

27. *Onychocephalus bicolor* Ph. Schmidt.
28. *Onychocephalus bituberculatus* n. sp.

Das Rostrale ist länger als breit, breiter als die Hälfte des Kopfes, vorn scharfrandig und in der Mitte nach unten etwas vorspringend; jederseits neben demselben bilden die Nasofrontalia einen vorspringenden Höcker; der hintere Rand der sehr weit von einander abstehenden Nasofrontalia flach ausgerandet; die beiden ersten Supralabialia sehr klein, die beiden hinteren grofs; die Augen sehr deutlich mit blauer Iris; das Frontale anterius grofs, vorn mit dem Rostrale in Verbindung stehend; das Interparietale ist ein wenig kleiner als das Frontale anterius, aber nicht so breit wie die Parietalia, welche das grofse Oculare von hinten und oben berühren; das Frontale ist so klein wie die Körperschuppen, viel kleiner als die Supraorbitalia, welche bis zu dem Auge herabsteigen, welches letztere so hinter einem von dem Praeoculare und dem Supraoculare gebildeten Winkel liegt.

Körperschuppen an drei Exemplaren verschiedenen Alters in zwanzig Längsreihen. Farbe umberbraun, unten schmutzig weifs.

Totallänge 0^m,333; Kopf 0^m,007; Schwanz 0^m,007; Körperdicke 0^m,0075.

Elapes.

29. *Diemansia (Pseudelaps) superciliosa* Fischer. Alt einfarbig, jung mit der Oberseite des Kopfes und einer breiten Nackenbinde von schwarzer Farbe.
30. *Hoplocephalus coronoides* Günther. — Ganz übereinstimmend mit Exemplaren aus Tasmania.
31. *Hoplocephalus Gouldii* Gray.
32. idem. var. mit 17 Längsreihen von Schuppen.
33. *Hoplocephalus curtus* Schleg. var. B. Günther.
34. *Hoplocephalus sutus* n. sp.

Körperschuppen in neunzehn Reihen. Frontale um seinen vierten Theil länger als breit; Parietalia nur wenig länger, auffallend kurz, bilden zusammen mit ihrem hintern und äufsern Rande einen regelmäfsigen Bogen; sechs Supralabialia, von denen das dritte und vierte das Auge begrenzen; ein vorderes, zwei hintere Augenschildchen; ein Temporale steht mit den Postorbitalia in Verbindung, das darunter liegende gröfste Temporale zwischen dem fünften und sechsten Supralabiale. Oberseite des Kopfes, mit Ausnahme der äufseren gelben Ränder der Internasalia, Frontonasalia und Supraorbitalia, so wie der Nacken bis zu den Seiten herab dunkelbraun; Unterseite und Seite des Kopfes gelb mit einer unregelmäfsigen dunkeln Binde vor und hinter dem Auge. Der übrige Körper oben olivenbraun, unten gelb mit einer schmalen dunkeln Linie längs der Mitte des Bauches. Scuta abdominalia 157, ein einfaches Anale und 30 Scutella subcaudalia.

Totallänge 0^m,325; Kopf 0^m,015; Schwanz 0^m,038.

35. *Pseudechis porphyriacus* Shaw sp.
36. *Acanthophis antarcticus* Shaw sp.

BATRACHIA.

Neobatrachus nov. gen.

Habitus von *Helioporus*. Fortsätze des Sacralwirbels schmal, keine Parotiden, Tympanum von der Haut bedeckt, Finger frei,

Zehen mit Schwimmhäuten; das Os cuneiforme primum mit einem scharfem schneidenden Fortsatz wie bei *Pelobates*. Zähne am Oberkiefer und am Vomer, Zunge scheibenförmig, ganzrandig, Tubae Eustachii so grofs wie die Choanen.

37. *Neobatrachus pictus* n. sp.

Schnauze abgerundet stumpf; Nasenlöcher nach oben gerichtet, ein wenig weiter von den Augen als von einander entfernt. Vomerzähne bilden eine in der Mitte unterbrochene quere Reihe zwischen den Choanen. Körper oben mit kleinen rauhen Wärzchen, unten glatt; Finger frei mit sehr hervorragenden grofsen Ballen unter den Gelenken, ein gröfserer länglicher unter der Basis des ersten Fingers, welcher länger als der zweite ist. Hintere Gliedmafsen kurz, indem der Fufs mit den Zehen fast eben so lang ist, wie Ober- und Unterschenkel zusammen. Die Zehen sind durch ganze Schwimmhäute verbunden, welche nur an den beiden letzten Gliedern der vierten längsten Zehe sich als ein Hautsaum fortsetzt. Schwarz oder schwarzbraun mit einer weifsen Linie längs dem Rücken und schwarz und weifs marmorirt an den Körperseiten, auf dem Vorderarm und der hinteren Extremität. Der harte schneidende Rand der Fufsschwiele schwarz.

Totallänge $0^m,057$; Kopf $0^m,019$; Kopfbreite $0^m,025$; vord. Extrem. $0^m,032$; hint. Extrem. $0^m,060$. — Schomburgk schreibt über das eine Exemplar: „Lebt nur in der Erde, und wird bei der Bearbeitung des Ackers häufig herausgepflügt"; über das andre: „Lebt in Brunnen mit brackigem Wasser und ist durch ihr eigenthümliches Geschrei ausgezeichnet, das, wenn man sie anfafst, dem Geschrei junger Katzen am meisten ähnlich ist."

38. *Limnodynastes tasmaniensis* Günther. Mit und ohne weifse Rückenlinie.

39. *Limnodynastes* (*Platyplectron*) *Dumerilii* n. sp. Oben einfarbig braun oder mit dunkleren Flecken und hellen Spitzen der Wärzchen, ein schräger breiter schwarzer unten weifs begrenzter Streif hinter dem Auge, unten schmutzig weifs, schwarzbraun marmorirt; Cruraldrüse grofs. — „Verunreinigt oft in ungeheuren Massen die Brunnen."

40. *Pseudophryne Bibronii* Günther.

Camariolius[1]) nov. gen.

Diese Gattung verhält sich zu *Liuperus,* wie *Limnodynastes* zu *Cystignathus.* Sacralwirbel schmal, keine Parotiden, Trommelfell nicht sichtbar, Gehörtuben sehr eng, Zähne an dem Oberkiefer, keine am Gaumen; Zunge länglich, ganzrandig; Finger und Zehen frei, letztere mit schmalen Hautsäumen versehen.

41. *Camariolius varius* n. sp.

Oberseite glatt oder mit einigen zerstreuten kleinen Wärzchen und Längsfalten, Unterseite glatt oder mit dichtgedrängten Warzen an Bauch und Brust. Unter den Gelenken der Finger und Zehen deutliche Ballen, unter dem Mittelfufs zwei kleine Knötchen. Oben olivengrün, mit grofsen dunkeln heller gesäumten Flecken, unter denen ein dreieckiger, mit seiner Spitze nach hinten gerichteter zwischen den Augen constant ist, während die übrigen Körperflecke entweder zerstreut und unregelmäfsig sind, zu einer unregelmäfsigen Binde jederseits zusammentretend eine helle Linie zwischen sich lassen oder auch von beiden Seiten in der Mitte mit einander zusammenfliefsen. Auf der Schnauze Längs- und Schiefbinden und eben so quere Binden auf den Extremitäten, wie bei *Cystignathus ocellatus,* der Bauch grau oder gelblich, mit oder ohne dunkle Flecke und Marmorirungen.

Totallänge $0^{m},027$; vord. Extrem. $0^{m},016$; hint. Extrem. $0^{m},034$.

In der Sendung des Hrn. Schomburgk befinden sich fünf Exemplare dieses Frosches, von welchem das Museum bereits vor einiger Zeit von einem Händler ein Exemplar erhalten hatte, welches mir nicht genügend schien, um diese neue Gattung zu begründen. Hr. Schomburgk giebt über diese Art folgende Notiz: „Diese kleinen Frösche finden sich nur während der Regenzeit, besonders in Gärten, wo sie sich nur durch ihre laute Stimme bemerkbar machen, die sie Tag und Nacht ertönen lassen, da sie nie ihre Schlupfwinkel verlassen. Mit Eintritt der trocknen Jahreszeit verschwinden sie gänzlich, indem sie sich wahrscheinlich in die Erde eingraben."

42. *Hyla Adelaidensis* Gray.

[1]) καμάριον, Gewölbe, λεῖος, glatt.